

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 36.

Neuenbürg, Dienstag den 24. März

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung und Erlaß,

betr. die Zurückstellung von Reservisten und Landwehrmännern für den Fall einer Mobilmachung.

Wie schon in Nr. 45 des Enzthälers von 1872 ausführlich bekannt gemacht wurde, können Reservisten und Landwehrmänner zum Voraus für den Fall einer Mobilmachung oder außerordentlichen Verstärkung des Heeres um Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve, bezw. Landwehr, wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse bitten.

Derartige Gesuche sind stets bei dem Orts-Vorsteher des Wohnorts anzubringen.

Sollten solche Gesuche eintreffen, so haben die Orts-Vorsteher dieselben ganz nach den Vorschriften in Retters Handbuch S. 292 bis 313 zu behandeln, in die Formularbögen B. einzutragen und mit dem vorgeschriebenen Verzeichniß, spätestens bis 31. ds. Mts. dem Oberamt einzusenden.

Ueber die eintommenden Gesuche wird am Tage der Masterung des betreffenden Orts, also am 11. 13. und 14. April entschieden werden.

Den 20. März 1874.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Indem die Ortsvorsteher auf die in Nr. 63 des Staatsanzeigers enthaltene Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 16. d. M., betreffend die bei den Schweinen in Gassy aufgetretene Trichinenkrankheit noch besonders aufmerksam gemacht werden, erhalten dieselben die Weisung, den mit der Handhabung der Fleischschau beauftragten Personen die gedachte Bekanntmachung unverzüglich zur Kenntniß zu bringen.

Den 16. März 1874.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Ausübung und Ablösung der Waidrechte auf fremden Grundstücken.

In Gemäßheit des §. 1 der Verfügung vom 5. Juli 1873 werden, um sowohl den Berechtigten Anlaß zur rechtzeitigen Geltendmachung ihrer etwaigen Entschädigungsansprüche für die mit dem Waidrecht verbundenen Culturbeschränkungsbesugnisse als auch den Belasteten Kenntniß von der Aufhebung dieser Culturbeschränkungsbesugnisse zu geben, die Bestimmungen des Art. 1 Abs. 2 und des Art. 38 des Gesetzes vom 26. März 1873 bekannt gemacht, welche lauten:

Alle Culturbeschränkungsbesugnisse, sie mögen privatrechtlicher oder öffentlichrechtlicher Natur sein, treten ein Jahr nach dem auf die Verkündigung des gedachten Gesetzes folgenden 4. April außer Wirkung.

Für die Aufhebung der vorstehend bezeichneten, auf privatrechtlichem Titel gegründeten, mit einem privatrechtlichen Waidrecht verbundenen Culturbeschränkungen ist nach den Bestimmungen des Gesetzes von den Pflichtigen Entschädigung zu leisten, wogegen die aus dem Waidrecht überhaupt abgeleiteten, sowie die mit einer öffentlichrechtlichen Waidrechten verknüpften Culturbeschränkungsbesugnisse ohne Entschädigung aufhören.

Der 4. April 1874 ist somit der Endtermin für die gedachten Beschränkungsbesugnisse.

Den 19. März 1874.

R. Oberamt. Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden an Einsendung der jährlichen Berichte über die in das Güterbuchs-Protokoll aufzunehmenden Veränderungen unter Anzeig der beigebrachten und der noch rückständigen Meßurkunden, erinnert.

Den 21. März 1874.

R. Oberamt.
Gaupp.

An die Ortsschulbehörden.

Unter Hinweisung auf den Erlaß der hohen Oberschulbehörde vom 19. Februar 1874, Amtsbl. Nr. 259, werden die Ortsschulbehörden derjenigen Gemeinden, in welchen ein ständiger Lehrer neben seiner eigenen Schule noch die Schulkasse des wegen Lehrermangels abberufenen unständigen Lehrers verfehlt, angewiesen, Sorge dafür zu tragen, daß solchen Lehrern die in jenem Erlaß normirte Belohnung vom 1. Januar d. J. an verabreicht werde.

Neuenbürg, 23. März 1874.

Gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen.
Gaupp. Leopold.

Revier Hofstett.

Verkauf von Nadelholzreisach.

Am Freitag den 27. März von Morgens 9 Uhr an kommen im Staatswald Neubann und Schindelhardt

20 Loos Nadelreisach mit Stäben zu 3000 Stück Wellen tarirt,

sodann Nachmittags 2 Uhr in der Sonne zu Michelberg, von den Schlägen Fautschberg, Hinterer Sommerberg, Mergelsberg, Buhrein, Zumobel, Hundsrüden und Breitenwald

ca. 10000 Stück tarirte Wellen mit Stäben in 15 Loosen

zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.

R. Revieramt.
Oberförster Gottschid.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Aus Domänenwald Oberlosterwald versteigern wir mit Vorgriff bis 1. November d. J. am

Montag den 30. März d. J.

166 tannene Sägstämme, 203 dto. Baumstämme, 244 Stierbuchenes- u. tannenens Scheit- und Prügelholz nebst 925 Wellen.



Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
in der Marzeller Mühle.
Domänenwaldhüter Kunz in Schielberg
zeigt das Holz auf Verlangen vor.
Ettlingen, 20. März 1874.
Großh. Bezirksforstei.
Maier.

Höfen.
Holz-Verkauf
aus dem Gemeindewald,
Mittwoch, den 25. dieses Monats
Morgens 11 Uhr
auf dem Rathhause:
97 St. Nadelholz-Langholz, worunter
68 Forchen, mit zus. 72,77 Fm.
5 Wagner-Eichen, 4 Ahornene, 2 Laub-
holzwagnerstangen, 5 Feld-, 14 Gerüst-,
und 66 Baustangen, 3 Km. Buchen u.
34 Km. tannen Brennholz.
Den 22. März 1874.
Schultheiß
Schlagentweith.

Conweiler.
Cannen-Stangen-Verkauf.
In hiesigem Gemeindewald kommen
am Freitag den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr
auf dem Rathhause zum Verkauf
10 Stk. 12. Klasse,
7 " 10. " "
9 " 9. " "
165 " 8. " "
1,635 " 7. " "
1,745 " 6. " "
900 " 5. " "
655 " 4. " "
1,190 " 3. " und
860 " 2. Klasse;
Bemerkt wird, daß der größte Theil
rothtannene Waare ist, namentlich die Ho-
pfenstangen.
Wozu Käufer einladet.
Den 23. März 1874.
Schultheißenamt.
Faab.

Privatnachrichten.
Neuenbürg.
Gesunde Weiden-Sehlinge
kauf — bei baldiger Lieferung —
die Sensesfabrik,

Neuenbürg.
Schönsten neuen dreiblättrigen
Kleesaamen
empfiehlt C. Gelber.

Neuenbürg.
Ein geordneter junger Mann findet
als Knecht eine Stelle bei
Carl Mahler.

Engelsbrand,
300 fl. leih gegen gesetzliche Sicher-
heit aus
Jakob Delschläger.

Feldbrenna.
680 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen
gesetzliche Sicherheit zum Auf-
nehmen parat bei
Christ. Fr. Schönthaler,
Pauer.

Neuenbürg.

Tuch & Buckskin,
fertige Anzüge für Confirmanden wie auch für Erwachsene,
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Carl Wilhelm.

Bildbad.
Tuch & Buckskin.
Auf bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison bringe mein reichhaltiges
Lager in
Tuch & Buckskin, sowie fertigen Herrenkleidern
in gef. Erinnerung.
Fr. Schulmeister junr.
Tuch- und Kleiderhandlung.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank Stuttgart.

Stand am 31. Dec. 1873. — Versicherte: 22,094 mit Mark 80,463,000.
Eingekommen im Januar und Febr. — Anträge: 556 " " 2,576,300.
Der Zugang ist heuer bis jetzt ein wesentlich größerer, als in allen
vorangegangenen Jahren.
Alle Prämien, somit auch die während der ersten 5 Jahren zu entrichtenden —
haben Anspruch auf Dividende.
Die tarismäßige Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit mit fl. 1000. —
ermäßigt sich durch die dormalen zur Vertheilung kommende Dividende von 36 Prozent
der Jahresprämie

3. B. für eine 25-	30-	35-	40-	45-	50-jähr. Person
auf fl. 14 ¹ / ₄ .	fl. 15 ³ / ₄ .	fl. 17 ² / ₃ .	fl. 20 ¹ / ₂ .	fl. 25.	fl. 31.

Dadurch, daß der Versicherte die Dividende vom 6. Jahre ab voll erhält, ist
er in der Lage, seine Versicherungssumme um etwa ¹/₃ zu erhöhen, ohne weiter
als vorher zahlen zu müssen. Der Versicherte (Vantheilhaber) kann seine Dividenden
aber auch bei der Bank gegen Verzinsung stehen lassen; bei Erreichung eines höheren
Alters kann sich hiedurch die Versicherungssumme verdoppeln. Die stehengelassene
Dividende kann weiter beliebig erhoben oder im späteren Lebensalter theilweise zur
Prämienzahlung verwendet werden, so daß der Versicherte sich prämienfrei macht.
Statuten, Prospekte etc. sind unentgeltlich zu haben bei den Agenten:
Jacob Meeh in Neuenbürg. Ferd. Pfeifer in Nagold.
Stadtschultheiß Mittler in Bildbad. Franz Jücker in Bildberg.
Emil Dreiss in Calw. Jacob Bertram in Pforzheim.
Wilh. Link, Oberamtsverwalter, in Baihingen. Lehrer Weber in Dürrenz.

Langenbrand.
Haus- und Güterverkauf.
Mittwoch den 25. März 1874
Nachmittags 1 Uhr

verkauft Christian Eberhardt Bäcker
und Wirth in seiner Wirthschaft
10,8 Mth. ein zweistödiges Wohnhaus
worunter ein gewölbter Keller
mit Gassenwirthschaft,
5,2 " Scheuer unter einem Dach,
0,4 " Schweinstall
0,3 " Abtritt } am Haus,
0,7 " Backofen
2,4 " Hofraum,
19,8 Mth. oben im Dorf an der Engels-
brander Straße,
7,7 Mth. Gemüsegarten
45,9 " Gras- u. Baum- } beim Haus,
garten
3¹/₂ M. 34,2 Mth. Acker in Mönchäckern,
5²/₃ M. 30,0 Mth. Acker in Hausäckern,
Dazu werden Kaufsliebhaber — Aus-
wärtige mit Vermögens-Beugnissen verse-
hen — unter dem Anfügen eingeladen,
daß das Haus auf einem ganz gelegenen
Platz steht, und zum Wirthschaftsbetrieb
und Bäckerei gut eingerichtet ist.
Christian Eberhardt.

Schömburg.
100 fl. Pflegschaftsgeld leih gegen
Sicherheit aus
is. Matth. Rentschler.

Nach dem Ausspruch der berühmtesten
Aerzte ist das
**Prinzessin-
Zwieback-Mehl**
von G. Stympp in Stuttgart, Büchsen-
straße 17¹/₂ das anerkannt gesundeste Nah-
rungsmittel für kleine Kinder.
Dasselbe empfiehlt bestens
Wilh. Köck, Bäcker
in Neuenbürg.

Lehrlinge-Gesuch.
In ein Ringgeschäft nach Pforzheim
werden 6—8 geordnete Lehrlinge gesucht.
Weitere Auskunft ertheilt
Fr. Bizer.

Langenbrand.
Ein Mutter Schwein mit
acht Jungen, zweiter Wurf,
norddeutscher Race hat feil
Christian Eberhardt.



Grunbach.

60 bis 70 Str. gutes Ackerheu hat zu verkaufen

Hirschwirth Klotz.

Ein geordneter Fuhrknecht der mit Pferden umzugehen weiß, findet innerhalb 14 Tage eine Stelle bei

Aderwirth Delschläger in Birkenfeld.

Grunbach.

300 fl. Pflanzgeld leiht gegen gefessliche Sicherheit aus
Jak. Friedr. Lötterke.

— Höchstwichtig. —

Sieben erichten in der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Schakespeare's Dramatische Werke.

Uebersetzt von Schlegel und Tieck.

Erste illustrierte (Grote'sche) Ausgabe

mit circa 650 Illustrationen.

In 45 Lieferungen à 5 Bgr. — 18 kr. rh. — 70 Cent.

Kein Autor eignet sich so für die Illustration und keines Autor's Werke werden so allgemein schon seit langer Zeit in einer guten illustrierten Ausgabe erwartet als die Shakespeare's.

In keinem Hause

darf dies Werk fehlen, weshalb um schleunigste Subscription darauf dringend gebeten wird.

Confirmations-Geschenke.

Brieftaschen, Gesangbücher, Notizbücher, Papeterieen, Photographie-Album, Schreib-Album, Schreib-Mappen u. A. empfiehlt
Jak. Mech.

Neuenbürg.



Ein heute hier entlaufener schwarzer glatthaariger Schaffhund

mit gelben Abzeichen an Schnauze und Füßen wolle zurückgegeben oder angezeigt werden an

Carl Walz, Schäfer in Rothensohl.

Kronik.

Deutschland.

Graf Moltke's Rede

im Reichstag vom 16. Febr. bei Berathung des Militär-Gesetzes.
(Schluß.)

Was sodann den Präsenzstand anbelangt, so möchte ich eindringlich davor warnen, ihn nicht zu einer Budgetfrage zu machen. Ich weiß, daß geehrte Mitglieder dieses Hauses glauben, gerade an diesem Punkte festhalten zu müssen, um das unbestreitbare, aber auch unbestrittene Recht der Steuerbewilligung zu wahren. Aber erwägen Sie, ob Sie durch die Handha-

bung dieses Rechtes nicht das Recht schädigen, welches das Land hat, auf Ihre Mitwirkung zu rechnen in einer Frage, wo es sich um den Bestand des Reiches handelt. Mir scheint es doch wünschenswerth, nicht wieder in ein neues Provisorium einzutreten, sondern endlich einmal definitiv festzustellen, was Deutschland für ein deutsches Heer zu leisten hat. Wenn Sie sich überzeugen können, daß wir mit Rücksicht auf innere und äußere Verhältnisse nicht weniger als 401,000 Mann im Frieden unterhalten dürfen und wenn nach reiflicher Erwägung und Prüfung festgestellt wird, welcher Aufwand dafür nöthig ist, so verzichten Sie allerdings darauf, dieselbe Summe alljährlich zu diskutiren, zu bewilligen oder abzulehnen. Aber ihr Bewilligungsrecht ist dadurch nicht beeinträchtigt. Es tritt in volle Geltung bei jeder Mehrforderung und bei jeder neuen gesetzlichen Regelung dieses Gegenstandes. Es muß die normale Ziffer des Friedensstandes nothwendig auf eine lange Reihe von Jahren eine konstante bleiben. Durch Schwankungen in dieser Ziffer tragen Sie eine Unsicherheit hinein in die vielen umfassenden Vorbereitungen, welche lange vorher und bis in das letzte Detail festgestellt werden müssen, wenn Sie mit ruhiger Zuversicht einem Angriff von außen entgegen sehen wollen. Erwägen Sie, daß jede Verminderung dieser Ziffer zwölf Jahre lang nachwirkt, und daß keiner von uns übersehen kann, ob in zwölf Jahren Krieg oder Frieden wird! Nun, „es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Aber ich denke, wir werden der Welt zeigen, daß wir eine mächtige Nation geworden und eine friedliebende geblieben sind, eine Nation, welche den Krieg nicht braucht, um Ruhm zu erwerben, und die ihn nicht will, um Eroberungen zu machen. Ich wüßte auch wirklich nicht, was wir mit einem eroberten Stück Rußland oder Frankreich machen sollten. Ich hoffe, wir werden eine Reihe von Jahren nicht nur Frieden halten, sondern auch Frieden gebieten. Vielleicht überzeugt sich dann die Welt, daß ein mächtiges Deutschland inmitten Europa die größte Bürgschaft ist für den Frieden von Europa. Aber um Frieden zu gebieten, muß man zum Kriege gerüthet sein, und ich meine, wir stehen vor der Entscheidung, entweder zu sagen, daß bei den politischen Verhältnissen Europas wir eines starken und kriegsbereiten Heeres nicht bedürfen, oder aber zu bewilligen, was dafür nöthig ist.

Freiburg, 16. März. Der kön. würt. Oberbaurath v. Schmann hat auf Veranlassung des hiesigen Gemeinderaths die Quellen bei Ebneth besichtigt, welche in die Stadt geleitet werden sollen. Derselbe hat sich günstig über des Vorhaben und namentlich über den großen Wasserreichtum ausgesprochen.

Essen, 13. März. (Krupp als Käufer der Eisengruben bei Bilbao. — Die „Rhein- und Ruhr-Ztg.“ schreibt: Herr Commerzienrath Krupp hat die großen Eisengruben bei Bilbao in Spanien angekauft, in

der Absicht, das dort beförderte Eisen zur Herstellung von Panzerplatten zu verwenden. Das deutsche Eisen, wie überhaupt die meisten Eisensorten sind zu diesem Zweck nicht geeignet, da ihre Zähigkeit nicht groß genug ist, um ein Splintern bei anidägenden schweren Projektilen zu vermeiden. Fast alle europäischen Marinen sind daher gezwungen, ihre Schiffspanzer in England (speziell von den beiden Firmen Emanuel und Brown in Sheffield) zu beziehen. Nur Frankreich und Rußland haben in neuerer Zeit sich zu emancipiren angefangen und ihren Bedarf in Kreuzot und Isborst am Ural selbst herzustellen gesucht. Hr. Krupp's Energie läßt einen Erfolg mit Zuversicht voraussehen; es ist also zu erwarten, daß in einigen Jahren das deutsche Reich völlig unabhängig vom Auslande in Bezug auf die Herstellung seiner maritimen Streitmittel sein wird.

Zu voriger Woche haben auf dem Artillerie-Schießplatz zu Tegel seitens der Militär-Schießschule in Spandau Vergleichungsversuche zwischen dem Mausergewehr und dem verbesserten Chassepot von 1872 — der gegenwärtigen Waffe der französischen Infanterie — stattgefunden. Das Mausergewehr befandete, wie der Schles. Pr. geschrieben wird, eine erhebliche Ueberlegenheit sowohl in Schnelligkeit des Feuers, als auch namentlich in der Schußweite. — Die Konstruktion des Mauser-Karabiners, welchen unsere leichte Kavallerie, sowie ein Theil der Mannschaft der übrigen — Kürassiere und Ulanen — erhalten soll, ist jetzt definitiv abgeschlossen. Mit der Massenfabrikation soll jedoch gewartet werden, bis die Infanterie vollständig mit dem neuen Gewehre ausgerüstet ist, und bis dahin der Chassepotkarabiner weiter getragen werden.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 20. d. M. den Postverwalter Denzinger in Neuenbürg zum Postmeister gnädig ernannt.

Vom 23. d. M. an werden von den nach dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1873 auszunügenden Reichsmünzen Zehnpennigstücke aus einer Legirung von 23 Theilen Nickel und 75 Theilen Kupfer bestehend, im Neuwert von 3 1/2 Kreuzer süddeutscher Währung bei den Staatsklassenstellen zur Auslösung kommen. Die Zehnpennigstücke, von denen 125 Stück ein Pfund wiegen, haben einen Durchmesser von 21 Millimetern, sind mit glattem Rand geprägt und auf Avers- und Reversseite mit erhabenem, aus einem flachen Stäbchen mit einer Schnureinsassung bestehenden Rand versehen. Innerhalb desselben tragen sie auf der Aversseite den Reichsadler und unter demselben zu beiden Seiten der Schweifspitze das Münzzeichen, auf der Reversseite oben die Umschrift „Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl, in der Mitte in großen arabischen Ziffern die Zahl „10“ und unten die Umschrift „Pfeunig.“ Diese Reichsnickelmünzen haben nach den Bestimmungen der Art. 9 und 17 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 mit der Maßgabe als gesetzliches Zahlungsmittel zu dienen, daß Niemand verbunden ist, davon



auf einmal mehr als 1 Mark oder 35 Kreuzer in Zahlung anzunehmen.

Neuenbürg, 22. März. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Deutschen Kaisers wurde — hier zum erstenmale in weiteren Kreisen — in zahlreicher Versammlung durch Festessen und Rede begangen. Die Letztere rief in treffenden klaren Zügen die bestimmenden Momente der deutschen Geschichte, das Einst und Jetzt mit ihren zur Einheit drängenden und führenden Ereignissen, die lang-ersehnte Wiederauferstehung des deutschen Reiches, die Bedeutung des Kaisers für dasselbe in lebendiges Bewußtsein und brachte den freiwilligen Hohn der Verehrung und Dankbarkeit, vom Volk dem heldenmüthigen Greise dargebracht, in einem sinnigen Trinkspruch zum gebührenden Ausdruck — Ein hierauf angeregtes Glückwunschtelegramm „reichstreuer Schwaben“ an Seine Majestät den Kaiser sofort berathen und allseitig gebilligt, wurde heute abgefenet.

Der auf der Durchreise begriffene Abgeordnete des Bezirks Herr Beutter von Herrenath begrüßt später die Versammlung, erstreut über ihren Zweck, und bringt unter dem frischen Eindruck der Festvorberätungen in unserer Residenz einen Trinkspruch dem großen, einen zweiten dem engeren Vaterlande und Seiner Majestät unserem König Karl, der wie billig auch den freudigsten Anklang gefunden.

Lange blieb die Versammlung gefesselt unter den erhebenden Eindrücken des Abends in ungetrübter Feststimmung. Jeder fühlte, daß wir alle uns freuen dürfen, auch hier Theil genommen zu haben an einem Volksfeste, das heute „vom Fels zum Meere“ die Herzen von Millionen zu freudigen Gefühlen bewegt, welches dann mit andbrechendem Morgen kräftige Völkervöller auch das entsprechende Echo gaben.

Der Stuttgarter Pferdemarkt findet in diesem Jahre am 20. und 21. April statt. Während desselben wird eine Anzahl edler Pferde aus den Gestüten und Marställen Seiner Majestät des Königs, sowie eine Anzahl zum Theil jüngerer Pferde aus den K. Landesgestüten zum Verkauf kommen. Die K. Eisenbahndirection hat für den Transport der Pferde nach Stuttgart vom 16. bis 21. April und den Transport aus Stuttgart vom 20. bis 28. April einschließlich auf den K. württ. Staats-eisenbahnen eine Begünstigung dadurch gewährt, daß in denjenigen Fällen, in welchen Pferde auf gewöhnlichen Güterwagen (nicht aber auch auf Pferdeallwagen) zur Beförderung mit Personen zügen aufgegeben werden nach Betriebsrücksichten die Beförderung mit diesen Zügen im einzelnen Falle nicht unzulässig machen, auf den für diese Beförderungsweise vorgeschriebenen Tazzuschlag von 50 Procent der gewöhnlichen, auf die Benützung der Güterzüge berechneten Tage verzichtet wird.

Ravensburg, 20. März. Die Müllerin auf der Nachmühle, Gemeinde Bodnegg, wurde dieser Tage verhaftet. Vor sieben Jahren starb ihr erster Mann

ganz schnell und sie heirathete bald darauf einen Andern, der — wie damals die Sage ging — schon bei Lebzeiten ihres Mannes ihr Galan war. Diesen zweiten Mann bekam sie auch bald satt und knüpfte ein Liebesverhältniß mit einem Müllerknecht an. Ihr Ehemann bekam jedoch davon Wind und entließ denselben. Ein Briefwechsel unterhielt aber trotzdem das Verhältniß. Die Frau soll nun in letzter Zeit ihrem Liebsten einen Brief geschrieben haben, worin sie demselben mittheilt, auf baldige Heirath gefaßt zu sein, sie werde ihren Mann beseitigen wie den ersten, der vergiftet worden sei. Das Mädchen, das den Brief überlieferte, verlor denselben. Schulkinder sollen das verhängnisvolle Schreiben gefunden und erbrochen haben, worauf es dem Gericht übergeben wurde. Dasselbe hat bereits die Untersuchung eingeleitet und kann deshalb schon in den nächsten Tagen Näheres berichtet werden.

Anlässlich des frechen und ruchlosen Diebstahls auf dem Rothenberge wird der U. Sch. aus Stuttgart folgendes geschrieben: Der Schauplatz des Verbrechens war die Grabkapelle auf dem Rothenberg, wo Ihre Majestäten der verewigte König Wilhelm von Württemberg an der Seite seiner ersten Gemahlin der schon längst bei gefesteten Königin Katharina, geb. Großfürstin von Rußland ruht. Es liegt hier das doppelte Verbrechen des Tempelraubes, sowie der Grabhändlung und Entweihung eines Königsparces vor. Wie bekannt steht die Grabkapelle auf dem Rothenberg an der Stelle der Ruinen der Stammburg des Württ. Regentenhauses, wo bis zum Jahr 1312 die Residenz der alten Grafen von Württemberg war. In dem genannten Jahre in dem Kriege des Kaisers Heinrich gegen den Grafen Eberhard von Württemberg zerstört, verlegten die Grafen von Württemberg ihren Sitz nach dem damals wohl-befestigten Stuttgart. Zwar wieder aufgebaut, wurde sie doch mehrmals wamentlich im Städtekrieg und im Bauernkrieg wieder zerstört und blieb von da an Ruine. König Friedrich wollte sie glänzender als je wieder herstellen. Professor Heidehoff, der Restaurator von Nürnberg und Passfurt, der auch den Lichtstein wieder aufgebaut hat, hatte bereits nach dem Auftrage des Königs die Pläne dazu entworfen, als der König am 30. Oktober 1816 starb. König Wilhelm war kein sonderlicher Freund mittelalterlicher Bauwerke, auch der Anfang seiner Regierung in der gleich das Hungerjahr 1817 kam, war mit ganz anderen Sorgen und Aufgaben belastet. Bald darauf, am 9. Januar 1819 starb unerwartet schnell seine geliebte Gemahlin Katharina von Rußland, nachdem sie kurz zuvor einen Besuch auf dem Rothenberg gemacht und bei der entzückenden Aussicht dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, hier oben auf diesem herrlichen Fleck Erde einst ihre letzte Ruhestätte zu finden.

König Wilhelm hatte es ihr zugesagt und nun reiste in ihm der Plan an der Stelle der Ruinen der Stammburg Württemberg, von denen ohnedieß bei der öf-

teren Zerstörung der Burg kaum ein Stein mehr vom alten Stammhaus übrig war, eine Grabkapelle für die geliebte Gemahlin zu errichten, wozu der Hofbaumeister Salucci den Plan entwarf. Ein griechischer Tempel war die gewählte Form. Im Jahr 1824 war das Werk vollendet und die sterbliche Hülle von Katharina Paulowna dahin übertragen. Dieser Tempel war längere Zeit hindurch der einzige griechisch-russische Tempel in Süddeutschland. Die russische Kaiserfamilie stattete ihn daher aufs Reichste nach den Anforderungen des griechischen Kultus aus und stiftete Kostbarkeiten wie man sie freilich nur selten findet. Dahin gehörte in erster Linie eine Prachtbibel, deren Deckel von massivem Golde, 12 Pfund schwer und reich mit Edelsteinen besetzt waren. Man schätzte den Werth derselben allein auf über 100,000 fl. Dann waren Heiligenbilder der griechischen Kirche in goldenen und silbernen Rahmen, ebenfalls reich mit Perlen und Edelsteinen garnirt, aufgehängt, zwei Kreuzfixe von Gold, ein größeres und ein kleineres, repräsentirt mit ihrem Edelsteinschmuck gleichfalls einen besonders hohen Werth. Außerdem waren noch kostbare Altar-(Abendmahl-) Gefäße und silberne Hängelampen vorhanden. Kein Wunder, daß alle diese Schätze und Kostbarkeiten die Stürzheit von rohen Diebsgesellen erregten, wie denn schon zu verchiedenen Zeiten Versuche, dort einen Raub zu begehen, gemacht wurden, von denen auch einer wirklich gelang. Lange hatten sich die Diebe den Verfolgungen und Nachstellungen der Behörden zu entziehen gewußt, bis es endlich gelang, ihrer habhaft zu werden und den größten Theil des geraubten Kirchenguts wieder zu erlangen. Man sprach damals viel von einem Selbstmord, den ein in jene Schandaffaire Verwickelter begangen.

Damals war der Raub mittelst falscher Schlüssel ausgeführt worden, welche sich die Diebe, die an der Kapelle gearbeitet hatten, durch genommene Wachsabdrücke verschafft haben sollen. Die Schlösser wurden daher so verändert, daß es fortan unmöglich war, mit andern Schlüsseln als den ächten zu öffnen, ja selbst mit diesen soll es für einen mit den Geheimnissen des Schlosses Ueingezeichneten eine Unmöglichkeit gewesen sein. Dazu kommt, daß die Thüren von Erz oder Eisen waren, das ganze Gebäude massiv und so beschaffen, daß ein Eindringen Unberechtigter nicht leicht anzunehmen war. An eine Sprengung mit Pulver, wie sie bei den Schlössern in der Nacht vom Freitag auf den Samstag wirklich vollbracht wurde, konnte um so weniger gedacht werden, als Diebe sonst ihre Nähe nicht durch Schüsse anzukündigen pflegen, die auch in Wirklichkeit in Rothenberg, Dorf gehört worden sein sollen. Ein Einbruch wurde aber darunter nicht vermuthet, höchstens vielleicht ein Selbstmord, um den sich in der Nacht Niemand kümmerte.

